

Kurzbericht zum BMG-geförderten Forschungsvorhaben

Vorhabentitel	Sexuelle Gesundheit und HIV/STI in trans und nicht-binären Communitys
Schlüsselbegriffe	Sexuelle Gesundheit, HIV/STI, trans, nicht-binär
Vorhabendurchführung	Dr. Uwe Koppe, Dr. Kathleen Pöge (beide RKI), Jonas Hamm, Chris Spurgat (beide DAH)
Vorhabenleitung	Dr. Uwe Koppe (RKI), Silke Klumb (DAH)
Autor(en)/Autorin(nen)	Dr. Uwe Koppe, Dr. Kathleen Pöge (beide RKI), Jonas Hamm, Chris Spurgat (beide DAH)
Vorhabenbeginn	01.10.2020 (DAH) und 01.12.2020 (RKI)
Vorhabenende	30.04.2023

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Personen aus trans und nicht-binären Communitys haben in vielen Regionen der Welt eine erhöhte Vulnerabilität für HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI) [1]. Wie in der BIS 2030-Strategie der Bundesregierung festgehalten, fehlen für Deutschland bislang Daten zur sexuellen Gesundheit von trans und nicht-binären Menschen [2].

Zur Ermittlung der Bedarfe und Ableitung von Empfehlungen zur Verbesserung der sexuellen Gesundheit von trans und nicht-binären Menschen wurde an der Deutschen Aidshilfe (DAH) und am Robert Koch-Institut (RKI) eine partizipative Studie zusammen mit Community-Vertreter*innen geplant und durchgeführt, die vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wurde. Im Rahmen der Studie wurden Fragestellungen zur sexuellen Gesundheit mit qualitativen und quantitativen Methoden untersucht und erstmals für den deutschen Kontext Daten dazu erhoben und ausgewertet.

2. Durchführung, Methodik

Die Studie wurde von Oktober 2020 bis April 2023 durchgeführt.

Im Rahmen des qualitativen Studienteils, der an der DAH durchgeführt wurde, wurden mit Fokusgruppen und Interviews Daten zur Sprache bezüglich Sexualität und Körper, zu Belastungsfaktoren auf die sexuelle Gesundheit, zu unterstützenden Aspekten für ein positives Selbstbild sowie zu Hindernissen in der Inanspruchnahme von Testangeboten erhoben. Insgesamt nahmen 59 Personen teil. Im Rahmen des quantitativen Studienteils, der am RKI durchgeführt wurde, wurden im Rahmen einer anonymen online Befragung Informationen erhoben, in welchem Ausmaß Personen aus trans und nicht-binären Communitys von HIV und STIs betroffen sind, welche Faktoren bei Sexualität und sexuellen Risiken eine Rolle spielen und welche Erfahrungen und Bedarfe im Kontext von Sexualität und HIV/STI-Prävention, Beratung und Versorgung bestehen. Insgesamt konnten Angaben von 3.077 Teilnehmer*innen ausgewertet werden.

3. Gender Mainstreaming

Dieses Forschungsprojekt stellt eine partizipative Studie mit und über Menschen dar, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht übereinstimmt. Der Aspekt der Genderidentität und die damit verbundenen Auswirkungen auf die sexuelle Gesundheit und den Zugang zu HIV/STI-Präventions- und Testangeboten sind zentrale Fragen dieses Projekts. Beide Hauptamtliche des Projektteils A und ein Großteil des Projektbeirats sind Vertreter*innen aus den trans und nicht-binären Communitys. Es wurde auf eine Ausgewogenheit hinsichtlich der unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten und anderer Intersektionalitätskriterien wie beispielsweise *Race* und Neurodiversität geachtet. Weiterhin wurde bei der partizipativen Erstellung des Fragebogens ebenfalls die Heterogenität innerhalb der trans und nicht-binären Geschlechterspektrums berücksichtigt.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Forschungsergebnisse zum Projekt „Sexuelle Gesundheit und HIV/STI in trans und nicht-binären Communitys“ wurden detailliert in zwei Publikationen aufbereitet:

- einem umfassenden Forschungsbericht, der auf der Webseite des RKI herunterzuladen ist: <https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Infektionskrankheiten-A-Z/H/HIV-AIDS/Studien/TASG-Ergebnisse.html?nn=16911154>
- und einer Communitybroschüre, die die wichtigsten Ergebnissen zusammenfasst für Menschen, die im Bereich der sexuellen Gesundheit arbeiten, für trans und nicht-binäre Personen und für alle, die an der Verbesserung der sexuellen Gesundheit von trans und nicht-binären Communitys interessiert sind: <https://www.aidshilfe.de/shop/sexuelle-gesundheit-hivsti-trans-nichtbinaren-communitys>.

Im qualitativen Studienteil konnte herausgearbeitet werden, dass es keinen Community-Konsens bezüglich verwendeter Begriffe für vergeschlechtlichte Körperteile gibt, stattdessen möchten trans und/oder nicht-binäre Menschen gefragt werden, welche Begriffe verwendet werden. Wir konnten zudem sowohl Belastungs- als auch Empowermentfaktoren für die sexuelle Gesundheit identifizieren. Beratungsangebote, die nicht auf trans und/oder nicht-binäre Menschen spezialisiert waren, wurden von den Teilnehmer*innen des qualitativen Studienteils in der Regel als unzureichend empfunden, da beim Personal sowohl Fachexpertise als auch die Sensibilität fehlte, um adäquat zu versorgen. Die wenigen spezialisierten Angebote, die es bundesweit gibt, wurden gut angenommen und hervorgehoben.

Im quantitativen Studienteil konnten erstmals selbst-berichtete HIV- und STI-Prävalenzen für trans und nicht-binäre Communitys erhoben werden. Der Anteil der Befragten mit selbst-berichteter HIV-Diagnose lag bei 0,7%, die häufigsten erhaltenen STI-Diagnosen waren Chlamydien (4,5%) und Gonorrhö (2,7%). Während 45,3% der Befragten angaben, in den letzten 5 Jahren einen HIV/STI-Beratungswunsch gehabt zu haben, haben nur 26,5% eine Beratung in Anspruch genommen. Von den Befragten, die eine Beratung in Anspruch genommen haben, waren 66,5% mit der letzten

Beratung sehr bis eher zufrieden und 15,7% der Befragten eher bis sehr unzufrieden. Der Anteil der zufriedenen Befragten war höher, wenn die Beratung auf trans und nicht-binäre Menschen ausgerichtet war (88,4%) als bei einem allgemeinen Beratungsangebot (62,4%).

Aus den Ergebnissen wurden 33 Empfehlungen für die Beratung, zur Entwicklung von Aidshilfen und Beratungsstellen, zur Entwicklung des Gesundheitssystems und zur Entwicklung und Förderung von trans und nicht-binären Communitys, anderer Fachbereiche und der Gesamtgesellschaft abgeleitet. Mit dieser Studie konnte gezeigt werden, dass ein partizipatives Studiendesign für eine erfolgreiche Durchführung essentiell war. Die Ergebnisse wurden national und international auf Kongressen und Fachtagen, in Fachmedien, sowie über online Aktivitäten verbreitet, damit sie durch Communitys, Wissenschaft, ÖGD und politische Entscheider genutzt werden können.

Der DAH ist es gelungen, ein Anschlussprojekt durchzuführen, das auf den Ergebnissen der TASG-Studie basiert. Finanziert von der Techniker Krankenkasse wird das Projekt „Sexuelle Bildung und sexuelle Gesundheit in trans und nicht-binären Communitys. Partizipative Entwicklung eines Train-the-Trainer sowie eines Peer-to-Peer-Curriculums (SeBiCo)“ bezugnehmend auf die Empfehlung 25 derzeit umgesetzt.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Menschen aus trans und nicht-binären Communities sind aufgrund erfahrener oder befürchteter Diskriminierung im Gesundheitswesen von einer schlechten gesundheitlichen Versorgung betroffen und haben eine erhöhte Vulnerabilität für HIV und andere STI. Mit den Ergebnissen der von RKI und DAH durchgeführten Studie liegen erstmals evidenz-basierte Daten vor, die Bedarfe von trans und nicht-binären Menschen werden beleuchtet, Barrieren benannt und Handlungsempfehlungen für eine Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung dieser Menschen ausgesprochen. Das Forschungsvorhaben und seine Ergebnisse bieten eine gute Datengrundlage für weitergehende Forschungsbemühungen zu diesem Thema.

6. Verwendete Literatur

[1] Van Gerwen, O.T., et al., Prevalence of sexually transmitted infections and human immunodeficiency virus in transgender persons: a systematic review. *Transgender Health*, 2020. 5(2): p. 90-103.

[2] BIS 2030 – Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen, Stand: April 2016,

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/bis-2030-strategie-zur-eindaemmung-von-hiv-hepatitis-b-und-c-und-anderen-sexuell-uebertragbaren-infektionen>

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages